Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 82 (1995)
Heft: 7-8: Sexualerziehung ; Koedukation

Vorwort: Zu diesem Heft
Autor: Grossenbacher, Silvia

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Silvia Grossenbacher

Zu diesem Heft

Liebe Leserin, lieber Leser!

Was ist eigentlich aus der Sexualerziehung geworden? Diese Frage tauchte an einer Redaktionssitzung vor einigen Monaten auf. Was ist aus dem Thema geworden, das noch vor einem oder zwei Jahrzehnten Staub aufwirbelte, zu endlosen Diskussionen Anlass gab, die Geister spaltete?

Die Recherchen, die ich in der Zwischenzeit anstellte, endeten immer etwa mit dem gleichen Resultat. Sexualerziehung werde «gemacht», klar; dieser Unterrichtsbereich sei aufgrund der Notwendigkeit einer möglichst früh einsetzenden Aids-Prävention auch kaum bestritten – allein... Sexualerziehung und Aids-Prävention würden halt häufig in einem sehr distanzierten, biologistisch-medizinischen Sinne verstanden und betrieben. Sexualerziehung bleibe häufig auf Aufklärung über organische Vorgänge, Fortpflanzung und Geschlechtskrankheiten beschränkt und Aids-Prävention werde auf ein technisches Problem reduziert. Diese Tendenz zur distanzierenden Objektivierung halte allerdings die Jugendlichen davon ab, die wichtigen Fragen zu stellen und sich mit ihren Ängsten auseinanderzusetzen.

Zu diesem Problem präsentiert *Jacques Vontobel* eine einleuchtende Idee. Er plädiert dafür, dass zunächst über soziale Nähe und Distanz, über Intimität und Scham gesprochen werden solle. Diese Thematisierung sei der Sexualerziehung und Aids-Prävention vorzuschalten. Damit werde zum einen die nötige Vertrauensbasis geschaffen, zum andern würden sich die Kinder und Jugendlichen der unterschiedlichen persönlichen Grenzen bewusst und lernten das Recht auf Schutz ihrer Intimsphäre kennen und einfordern.

Mitten in der weiteren Recherchenarbeit stiess ich auf eine kleine Notiz im Schulblatt des Kantons St. Gallen, in der zu lesen war, dass ein von der Aids-Hilfe St. Gallen-Appenzell herausgegebenes Lehrmittel für den Unterricht in der Volksschule vorderhand nicht zugelassen sei. Ich bestellte das Lehrmittel – drei dicke, sehr sorgfältig hergestellte Ordner – und schaute es mir an. Die Ordner enthalten viele Hinweise, Vorschläge, Materialien, Gedankenanstösse, die Lehrerinnen und Lehrer anregen, Sexualerziehung und Aidsprävention genau mit dem oben vorgeschlagenen breiten und mehrstufigen Ansatz zu realisieren. Die Offenheit, mit der über Sexualität gesprochen wird, stiess offenbar da und dort auf Missfallen. Das von *Pius Widmer* geschilderte Beispiel zeigt, dass neben der Thematisierung von sozialer Nähe und Distanz wohl auch die Auseinandersetzung mit unterschiedlichen Werthaltungen in pluralistischen Gesellschaften ins Vorfeld der Sexualerziehung gehört.

Sexuelle Ausbeutung von Kindern ist eine stark tabuisierte Form von Gewalt. Wie ist betroffenen Kindern zu helfen, was kann Sexualerziehung präventiv bewirken – über diese Fragen gibt *Joëlle Huser-Studer* klärende Auskünfte.

Das zweite Thema dieses Heftes führt einen bisher zu wenig beachteten Aspekt in die Diskussion um Schulentwicklung ein. Chancengleichheit zwischen den Geschlechtern zu gewährleisten wird zu einer zentralen Aufgabe der Schule. Formale Koedukation, die unreflektierte, vermeintlich neutrale, gemeinsame Beschulung von Mädchen und Knaben, hat diese Chancengleichheit nicht gebracht. Koedukation schürt vielmehr stereotypes Rollenverhalten, wenn kein Gegensteuer gegeben wird. Der Schritt zu einer bewussten, durchdachten, nicht diskriminierenden Koedukation muss Teil des Entwicklungsprozesses von Schulen werden, wie *Mariana Christen* in ihrem Beitrag zeigt.